

38sten Lebensjahre. Es folgte 21) M. L. J. Barthold aus Räck-
nitz bei Wurzen, vorher Diaconus in Schönberg bei Görlitz,
der sein Amt mit mächtiger Strenge hier verwaltet haben mag
— gefürchtet vielleicht mehr als geliebt — 1809—1813 in
Bauzen Diaconus zu St. Petri, gefeierter Prediger. 22) folgte
M. Theodor Eusebius Müller, Sohn des wendischen Diaconus in
Löbau, eine Zeit Hilfsprediger in Königswartha — 1821 hier
gestorben — bekannt in der Literatur als Verfasser einer Ober-
lausitzer Kirchen- und Reformationsgeschichte. In hiesiger Kirch-
und Schulbibliothek ist von ihm ein Büchlein: Pragmatische
Geschichte der Theuerung und anderer Beschwerden, welche un-
sere Vorfahren seit der letzten 6 Jahrhunderte getroffen haben.
23) M. C. A. Bähr aus Utterwasch bei Guben, eines Müllers
Sohn, der neben Theologie und Pädagogik auch andere Wissen-
schaften, besonders Homöopathie studirte, eine Zeit in Hofwyl
in der Schweiz am berühmten Erziehungsinstitut des Emanuel
v. Fellenberg, wo er Pestalozzi und andere ausgezeichnete Män-
ner kennen lernte — Lehrer an der Leipziger Bürgerschule und
Nachmittagsprediger an der Universitätskirche, 1821—1834 in
Oppach, wo er von der Gemeinde sehr geliebt wurde, ein Mann
von vielseitigem und lebendigem Geist, mit Gemüthstiefe, wahr-
haftigem Herzen, Beharrlichkeit und Thatkraft, genial, edel und
fromm, wie P. Hase in seiner Selbstbiographie (im Beyersdorfer
Pfarrarchiv) sagt. 1834—1846 Pfarrer in Weigsdorf, über
dessen verwickelte Verhältnisse er einmal an den Minister Fürst
Metternich zu berichten hatte. Der Fürst sagte: So einen kla-
ren Bericht habe er noch nie gelesen. In seiner letzten Krank-
heit dichtete er viele geistliche Lieder, welche nach seinem Tode
die Hirschfelder Predigerconferenz in Druck gab und die zum
Theil in manche größere Sammlung schon übergingen. In sei-
nem Leidenskampfe hat er oft gesagt: Der Grund, da ich mich
gründe, ist Christus und sein Blut — ihn habe ich im Leben
verkündigt, im Glauben an ihn gehe ich getrost aus dieser Welt.
Dieser Glaube war mein Trost und meine Stütze im Leben, er
bleibt mein Anker im Tode. 24) 18. Mai 1834 folgte M. C.
G. Weicker, Pfarrerssohn aus Arnsdorf bei Reichenbach, früher
Lehrer an der Bürgerschule zu Chemnitz, fromm und gelehrt,
starb im 36sten Lebensjahr 1842 an nervösen Masern. Bald
darauf ruhte neben ihm seine Wittwe, deren Vater auch in die-
sem Grabe ruht. Von den Waisen, die zurückgeblieben, sind 3
in hohen Schulämtern. 25) es folgt J. H. Graf, Sohn eines
Wundarzt in Steinigtwolmsdorf. In der kurzen Zeit seines
hiesigen Wirkens hat er bei ungewöhnlichen Gaben und tief
christlichem Ernst auf orthodoxem Grunde christliches und kirch-
liches Leben gefördert, auch aus der Umgegend viele Hörer an-
ziehend, 1844 an die Fürstenschule zu Meissen gerufen, auf Bitte